

Trio
Accento Musicale

Romantisches Weihnachtskonzert

Simone Kälin, Viola
Urs Bamert, Klarinette
Patricia Ulrich, Klavier

**Robert Schumann: Märchenerzählungen
für Viola, Klarinette und Klavier**

Ludwig van Beethoven: Klaviersonate "Pathétique"

Mario Pagliarini: Alcuni particolari oscuri

Johannes Brahms: Klarinettensonate Es-Dur

Wolfgang Amadé Mozart: Kegelstatt-Trio

Samstag, 20. Dezember 2003, 20.15 h
Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen,
Aula der Schule Pfäffikon

Sonntag, 21. Dezember 2003, 17.00 h
Bezirksschule am Park Lachen, Singsaal

Eintritt frei, Kollekte

Robert Schumann
(1810-1856) Märchenerzählungen op. 132 für Viola, Klarinette und Klavier (1854)
I. Lebhaft, nicht zu schnell
II. Lebhaft und sehr markiert
III. Ruhiges Tempo, mit zartem Ausdruck
IV. Lebhaft, sehr markiert

Ludwig van Beethoven
(1770-1827) Klaviersonate Nr. 8 c-moll op. 13 "Pathétique" (1798)
I. Grave - Allegro di molto e con brio
II. Adagio cantabile
III. Rondo: Allegro

- - - Pause - - -

Mario Pagliarini
(*1963) Alcuni particolari oscuri per clarinetto solo (1983)

Johannes Brahms
(1833-1897) Sonate Es-Dur für Klarinette und Klavier, op. 120 Nr. 2 (1894)
I. Allegro amabile
II. Allegro appassionato
III. Andante con moto - allegro

Wolfgang Amadé Mozart
(1756-1791) Klaviertrio für Klarinette, Viola und Klavier, KV 498 (1786)
"Kegelstatt-Trio"
I. Andante
II. Menuetto
III. Rondeaux: Allegretto

Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten

Robert Schumann Märchenerzählungen
Die Spätwerke Robert Schumanns waren jahrzehntelang vom Vorurteil begleitet, sie seien nicht auf der "eigentlichen" Höhe, ja "Abfall" gegenüber den grossen und stilbildenden Werken der frühen und mittleren Schaffensphase des Komponisten. Seine zunehmende Geisteskrankheit - die Wissenschaft streitet sich noch heute über die Diagnose - habe sich negativ auf sein Schaffen ausgewirkt. Davon wird nun allerdings in den 1853/54 entstandenen "Märchenerzählungen" gar nichts spürbar, sprühen sie doch vor "märchenhaften" Ideen, auch wenn keine konkreten Handlungshinweise oder untergründige Programme vorliegen. Der Satz der drei Instrumente ist dicht, das Geschehen immer wieder dramatisch zugespitzt und die Form - bei aller Nähe zur dreiteiligen Anlage, wie sie für Charakterstücke vorherrschend ist - auf eine typisch Schumann'sche Weise rhapsodisch frei: eine Freiheit des inneren Erlebens mit vielfarbigem Facetten des musikalischen Erzählens "aus alter Zeit", im - bisweilen auch schmerzlichen - Bewusstsein des Vergangenseins jener Zeit.

Ludwig van Beethoven Sonate "Pathétique"
Beethoven schrieb seine Klaviersonate op. 13 c-Moll, die unter dem Namen "Pathétique" berühmt geworden ist, 1798 und widmete sie seinem Gönner, dem Fürsten Karl Linchnowsky. Sie gilt als seine erste sehr persönliche, von Vorbildern unabhängige Sonate. Speziell ist schon der Beginn, eine feierliche Introduction ("Grave"): Eine langsame Einleitung war bis anhin in der Geschichte der Klaviersonate noch nie verwendet worden; das Vorbild darf man wohl im Grave der Französischen

Ouvertüre erblicken. Speziell ist auch das Mittel, Verbindungen herzustellen, das fragmentarische Wiederauftreten von Motiven aus früheren Sätzen an späterer Stelle - die stärkste Satzverbindung schaffen dabei motivische und thematische Zusammenhänge. So nimmt zum Beispiel in op. 13 die Ausstrahlung der Hauptgedanken so zu, dass sie wie ein feines Geflecht das ganze Werk überziehen. Ob ein bewusstes In-Beziehung-Setzen oder ob unbewusste Anklänge, eigentliche thematische Ableitungen wie die direkte Verwandtschaft zwischen einleitenden Terzenmotiven und dem Haupt- und (!) dem Seitenthema des ersten Satzes beruhen auf künstlerischer Arbeit, die in diesem Fall sogar so weit geht, dass das zweite aus dem ersten Thema abgeleitet ist - nicht nur auf einfache Weise, sondern so, dass daraus gleichzeitig ein Gegensatz entsteht: Prinzip der "kontrastierenden Ableitung". Dagegen vollzieht sich wohl meist unbewusst der gleiche melodische oder harmonische Ablauf mitten in Phrasen, ohne primäre thematische Bedeutung, auch wenn unter Umständen - wie beispielsweise zwischen einem Motiv aus der Überleitung des ersten und einem Motiv im zweiten Satz - Melodie und Harmonie übereinstimmen!

Mario Pagliarani

Alcuni particolari oscuri

Der Schweizer Komponist Mario Pagliarani wurde 1963 in Mendrisio geboren, studierte Violoncello und Komposition und erwarb am Konservatorium Mailand Diplome in Komposition und elektronischer Musik. "Alcuni particolari oscuri" - "Einige obskure Besonderheiten" - komponierte er mit 20 (!). Das Solostück für Klarinette beginnt mit weiten Intervallsprüngen, gefolgt von einem leisen Achtelpuls auf einem einzigen Ton (f') in der Mittellage. Zuerst bewegt sich nur die Dynamik, dann treten motivische Gesten auf: eine zweitönige Vorschlagfigur, eine Triole, eine kurze Sequenz. Immer häufiger und lauter begehren die neuen Elemente ("barocke, elektronische und popige Fossilien" nennt sie der Komponist) gegen das zentrale f' auf. Sie werden lagenversetzt, aneinandergehängt, entwickelt. Etwa in Stückmitte verdoppelt sich das Tempo des Grundpulses, der nun von einem Ton in höchster Lage markiert wird, aber immer noch leise den Hintergrund für die lauten "Fossilien" bildet. Nach einer Entladung in schnellen Skalenfolgen bleibt das f praktisch allein übrig - sein Puls aber ist unregelmässig geworden.

Johannes Brahms

Klarinettensonate Es-Dur

Für Johannes Brahms war die Klarinette seine musikalische "Altersliebe": Ursache war Richard Mühlfeld, der Soloklarinettist der Meininger Hofkapelle, dem Brahms 1891 begegnet war. Zutiefst angerührt vom Klangzauber und der Schönheit der Klarinette, liess er sich mit allen Ausdrucksmöglichkeiten des Instrumentes vertraut machen, das er zwar kannte und oft verwendet hatte, doch noch nie in seiner Kammermusik. Es entstanden zwischen 1891 und 1894 vier Kompositionen für und mit Klarinette, die seither zum "Kronschatz" aller Klarinettisten gehören: Das Quintett mit Streichquartett, das Trio mit Cello und Klavier, und die beiden Sonaten opus 120. Sie verlangen einen meisterlichen Klarinettisten und einen ebenso sensiblen Partner am Klavier. Die Klarinette gibt dabei im wahren Wortsinn den Ton an - einen Ton, der sich von Takt zu Takt, von Satz zu Satz ändert. Jede der beiden Sonaten hat ihr eigenes Profil, von der unterschiedlichen Satzzahl über die Satzcharaktere bis hin zu ihrer Ausdruckswelt. Nur eines ist ihnen gemeinsam: Die kompositionstechnische Metamorphose der überlieferten Sonatenform, deren Prinzip der thematischen Gegenüberstellung durch ständiges Variieren zu einer eigenen, neuen "musikalischen Prosa" (Schönberg) entwickelt wurde. Neben der Konzentration und der Nach-Innen-Gerichtetheit weist auch die dadurch bewirkte innere Bewegung und Schwerelosigkeit der Musik weit in die musikalische Zukunft. Der "liebliche" "amabile"-Kopfsatz der Es-Dur-Sonate in seiner mild-entspannten Stimmung kontrastiert mit kräftigen Akzenten, in die das leidenschaftlich gesteigerte "Scherzo" sogar etwas Pathos mischt. Ein Variationenfinale mit sechs kunstvoll verästelten Veränderungen schliesslich wächst aus einem schlichten Thema heraus.

Wolfgang Amadé Mozart

Kegelstatt-Trio

Mozarts "Kegelstatt-Trio", eine Freundschaftsgabe von speziellem Rang, soll der Meister während des Kegelschiebens komponiert haben, weswegen es auch den entsprechenden Beinamen erhalten hat... Schon die Besetzung mit Mozarts Lieblingsinstrumenten Klarinette und Bratsche statt Violine und Cello zeigt, dass es ein sehr persönlich gefärbtes Werk ist, komponiert 1786 für seinen Freund Jacquin und dessen Schwester, die eine sehr gute Pianistin und Mozarts Schülerin war - sie muss, wenn man den Klavierpart studiert, auch über einen besonders feinen Anschlag verfügen! Kunstvoll ist die

Balance der Stimmen, durchgehend ein gestuftes Miteinander der drei Spieler, kunstvoll auch die Verarbeitung des Anfangsmotives im ersten Satz: Dieser Doppelschlag erfüllt fast den ganzen Satz, so dass der Eindruck grosser thematischer Dichte entsteht. Latente Chromatik verleiht dem Menuett Ausdruck von Ernst und Bedeutung, die nichts mehr von dem alten höfischen Tanz spüren lässt: Der Satz wirkt nicht "schwer", sondern bleibt gleichsam in der Schweben - eines der Charakteristika von Mozarts Spätstil. "Rondeaux" erhält zwar durch einige konzertant-virtuose Elemente - vor allem im Klavierpart - einen Zug ins Extrovertierte, doch der kantable Gestus der Musik bleibt vorherrschend: Gerade die weitgespannte Anlage erinnert ein wenig schon an Schubertsche Finali - ein wunderschönes Ende dieses Konzertabends!

Das **Trio Accento musicale** hat sich im Frühling 2003 gebildet und präsentiert mit seinen beiden Weihnachtskonzerten sein zweites Programm. Seine Mitglieder: Die Bratschistin **Simone Kälin** aus Schindellegi, Primarlehrerin und Schülerin von Stasia Sekulic sowie Herbert Scherz, bei dessen renommierten "Ministrings Luzern" sie während Jahren mitspielte. Ihren vielseitigen musikalischen Interessen gemäss spielt Simone Kälin in Sinfonieorchestern Geige und Bratsche, darunter im Streicherensemble ViVaCe Zug, und musiziert kammermusikalisch wie bei "Accento musicale". Der Siebner Musiker **Urs Bamert** hat an den Musikhochschulen von Luzern und Zürich Klarinette, Theorie und Dirigieren studiert, unter anderem bei Elmar Schmid (Konzertdiplom) und Gerald Bennett. Er ist Zuzüger in Schweizer und deutschen Orchestern, darunter beim zeitgenössischen "Ensemble Contrechamps" Genf, unterrichtet an der Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen sowie an weiteren Musikschulen in Ausserschwyz, dirigiert mehrere Blasorchester und betreut als Musikredaktor die Bläsermusiksendungen beim Schweizer Radio DRS 2. Die Pianistin **Patricia Ulrich** stammt aus Wollerau und wird von Bernhard Isenring an der Kantonsschule Pfäffikon unterrichtet, wo sie die 3. Klasse des Gymnasiums besucht. Als Solistin am Klavier konzertierte sie vor einem Jahr erfolgreich in George Gershwins "Rhapsody in Blue" mit dem Ausserschwyzter Blasorchester Musikverein Verena Wollerau.